



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Friedrich Wilhelm von Bissing an Adolf Erman

Bissing, Friedrich Wilhelm von

München, 30.11.1921

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-64254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-64254)

in die Einsamkeit von ins Ausland. Ich kann unter
den jetzigen Verhältnissen nicht arbeiten, nicht ^{und} nicht
mein Eigentum über Schriften und Platten etc.
verkaufen, wie es ein Kato und Stegmüller's Rück-
tritt überall in der hinter der Regierung zuge-
liehen soll alles, was ich in 25 Jahren gesammelt
habe zu Grunde gehen. Mit al dem, das Wagner
und Falke die Situation zu einem freien Einzug
in die Rechte nicht benutzt haben, ob den seit die
sich. Derrichte erwünscht ist für mich jede Ver-
handlung mit der Landesverwaltung auch un-
möglich. Für mich ist jeder ein Schicksal, der diese
Regierungen zur irgend etwas benutzt. Eben habe
ich Wagner's Buch gelesen. Es ist das wunderbarste
was es gibt, und dieses einzigen Nationalen haben
sie nicht gestützt! (Ich bin) verlorene Kollege, wenn man
mir irgend für das danken will, was ich viele Jahre
für unsere Handlungen und Wissenschaft getan
habe, dann muss man mir die Wege abwaschen; so
viele ~~Wissen~~ und das Meiste wenigstens für die
Wissenschaft, anderfalls geht es zu Grunde, Rettung,
da, diese Regierungen gebe ich keinen Finger, höchstens
Mauschellen. Thun sie nicht nach Berlin, und nicht
mehr nach München. Und ~~andere~~ in Deutschland ist

es nicht besser. Ich kann von diesem
 Kreden keinen Gehalt annehmen, ich kann
 aber ohne Gehalt nicht mehr arbeiten.
 In Holland kann ich auf bessere
 Tage warten - vielleicht gar kein Leben
 ich nicht so lang bis das deutsche
 Volk sich emanzipiert hat. Und insbesondere
 sich ist von Deutschland kaum noch
 nichts mehr übrig als ein boten-
 wirtschafter Kaufmann. Dem allen will
 ich trotz widerwärtiger Umstände
 wegschauen, geht vom Wohlstand umher
 nach zu Grunde. Hier heißt es
 in Deutschland's Zorn über die Welt, in
 Holland breche ich mich von dem
 Munde, den zu hören ich vorerst
 gekündigt habe (in Grund schon

lange vor dem Krieg) nicht zu gründen;
braucht man nicht, kann man nicht neu
gekräftigt haben. Aber man wird nicht
nicht brauchen. Mein König ist viel mehr

Placemou offenbar einverstanden und wenn
wimmer ich gesprochen, musste mir Recht geben.
Dass mancher unter diesen Umständen vielleicht
verloren geht, was sonst Deutschland erhalten ge-
blieben wäre, ist ja wahr. Aber das wird unter
allen Umständen der Fall sein. Hier verdrängen
die Dinge in der Feindschaft und der Verachtung
dem faulenden Hohn. Und in die Öffentlichkeit
in dem Deutschland der Diebe und Egoisten gebiet
sie nicht. Man soll einmal darauf hinweisen kön-
nen, was auch geistig und künstlerisch materiell
dies Regiment unser Volk gekostet hat. Es ist
ein Verbrechen jetzt irgend etwas zu tun, was zum Ruhm
des Reiches gekostet werden könnte. Dasselbe
gefällt mir das Schlossmuseum, welches schon und
Kunstgaleriebesammlung gleichmäßig verhandelt
glauben Sie das ich in dieser Beziehung in irgend ein Ver-
hältnis zu dem Bucher treten kann? Doch kann? In be-
liebigem Aufpflanzung der Kunst
F. v. Brising.